

SPD-Fraktion im Geislinger Gemeinderat

Stellungnahme zum Haushaltsplanentwurf 2013

Sehr geehrte Gemeinderatskolleginnen und –kollegen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Herr Pawlak, Ortsvorsteher und Ortsvorsteherin, Damen und Herren der Stadtverwaltung, liebe Bürgerinnen und Bürger,

in Vertretung unseres erkrankten Fraktionsvorsitzenden Dr. Hansjürgen Gölz, dem ich von hier aus – sicherlich auch in ihrem Namen – eine gute Genesung wünsche, bringe ich hier die Stellungnahme der SPD-Fraktion ein. Aber nicht nur das ist anders im Rahmen des jährlichen Rituals der Haushaltseinbringung und Stellungnahmen der Fraktionen: Überrascht horchten wir auf, als in der Rede unseres OB die Wörter Landkreis und Kreisumlage nicht ein einziges Mal auftauchten. Nicht dass wir deshalb Entzugerscheinungen bekommen würden, aber überrascht waren wir schon. Zumal dieses Jahr die Kreisumlage wohl sinken wird. Ich gehe davon aus, dass diesmal Herr Amann sich an das alte schwäbische Diktum hielt: „Nix g´schwätzt isch g`lobt g´nuag“. Immerhin befinden wir uns bei der Schuldenentwicklung im Finanzplanungszeitraum mit dem Kreis im Gleichschritt.

Noch etwas ist anders: Eine gute Rücklage im Jahr 2012 korrespondiert mit einem der niedrigsten Schuldenstände seit langem. Schaut man beim VwH in den Einzelplan 9 in dem - wie Herr Pawlak formulierte – die Musik spielt, können wir einige positive Tendenzen erkennen. Wir haben 2012 mit 14 Mio. die höchsten Gewerbesteuereinnahmen seit Menschengedenken, aber auch 2013 sind sie mit 10,3 Mio. € noch über 2 Mio. höher als 2011. Eine Ursache für diese Steigerung liegt neben der guten wirtschaftlichen Situation auch an Nachveranlagungen. Damit zeigt sich auch hier, wie notwendig die Erhöhung der Zahl der Betriebsprüfer bei den Finanzämtern ist. Die Hebesätze für Gewerbesteuer und Grundsteuern können stabil gehalten werden. Auch unsere Vergnügungssteuererhöhung zu Lasten der Spielhallen macht sich bemerkbar und bezahlt. Immerhin sind für 2013 mit 1 Mio. € 200 000 € mehr eingestellt als 2012. Zusammen mit einer Schlüsselzuweisung in Höhe von über 13 Mio. steigert sich der Überschuss im Einzelplan 9 bei Steuern, Zuweisungen und allgem. Umlagen gegenüber 2012 um über 6 Millionen €. Leider steigt der Anteil an der Einkommenssteuer trotz wirtschaftlich guter Lage nur leicht.

Weitere positive Entwicklungen sind die Erhöhung der Zuweisungen nach § 29 c FAG durch das Land für 2012 und 2013, die zugesagte Übernahme von 68 % der tatsächlich entstandenen Kosten für die Kleinkindbetreuung ab 2014 und die erste Absenkung der Kreisumlage seit langem. Die Übernahme der Lasten der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung durch den Bund und dessen Beteiligung an den Kosten für die Eingliederungshilfe von Behinderten, als auch die Drittelfinanzierung der Schulsozialarbeit durch Land und Kreis bringen direkt oder indirekt eine Entlastung für die Kommunen - und das ist gut so.

Die GSW fährt eine erfolgreiche Strategie und schreibt langsam wieder schwarze Zahlen, zumindest eine schwarze Null. Wie wir der Geislinger Zeitung entnehmen konnten befindet sich die EVF auf einem sehr guten Weg. Bei einer Gewinnerwartung von 8,65 Mio. € für 2013 wären das für unsere Beteiligung von 13,25 % 1,13 Mio. Hätten wir nicht vor Jahren einen ebenso hohen Anteil verkauft, wären es sogar 2,26 Mio. €. Trotzdem ein schönes Ergebnis für 2013. Man könnte sich ja jetzt mal zurücklehnen und durchatmen.

Trotz diesen positiven Entwicklungen schaut Kämmerer Bernd Pawlak zu Beginn seiner Ausführungen etwas wehmütig zurück auf das Jahr des ersten gemeinsamen Haushalts nach der Vereinigung von Geislingen und Altenstadt, in dem die Stadt nur ca. 1 Mio Mark Schulden hatte. In wie weit diese Zahl aussagekräftig ist – heute wären das ca. 5 – 6 Mio € Schulden – sei dahingestellt. Auch wenn man den in langen Berufsjahren eingeübten zerknittert pessimistischen Stadtkämmererblick bei der Haushaltseinbringung – der übrigens mit dem meist freudigeren Blick beim Rechnungsabschluss korreliert – abzieht, zeigt uns Bernd Pawlak doch einige gravierende Haushaltsrisiken der nächsten Jahre auf, die zu einer enormen Zunahme der Schulden führen werden.

- Risiko 1: 2014 fordern die guten Jahre ihren Tribut durch höhere Umlagen und niedrigere Zuweisungen
- Risiko 2: Die Folgen der Rezession in der Eurozone sind im Moment noch nicht abschätzbar und können noch etliche Planungen über den Haufen werfen.
- Risiko 3: Ein hoher lang angehäufter Investitionsstau muss abgearbeitet werden: Generalsanierung verschiedener Schulen, altes Hallenbad, Halle in Aufhausen, Alter Zoll, Neues Rathaus, Altes Rathaus, Straßensanierungen
- Risiko 4: Das schwarze Loch unser 5-Täler-Bad.

Zunächst sei mir jedoch ein Exkurs gestattet: Die Situation ist ja nicht nur in Geislingen so. Sie betrifft vor allem sehr viele Kommunen, aber auch die Länder und den Bund. So betrug der kommunale Investitionsbedarf 2008 700 Mrd. €. Wir in Geislingen können ein Lied davon singen. Jeder kennt die Schuldenuhr beim Bund für Steuerzahler. Sie zählt die Schulden der Öffentlichen Hand, wie man so schön sagt, und steigt pro Sekunde um ca. 2000 €. Aber es gibt noch eine andere Uhr, die steht beim DGB in Berlin und zählt den Anstieg des privaten Reichtums. Sekündlich steigt diese Uhr um 6000 €. Privater Reichtum auf der einen, öffentliche Armut auf der anderen Seite. Die Schere geht nicht nur privat zwischen Arm und Reich auseinander. Es geht letztlich für jeden um ein liebens- und lebenswertes Leben in seiner Kommune, um die Schaffung und den Erhalt einer guten öffentlichen Infrastruktur, gute Bildung, gute Kindertagesstätten, um Kleinkindbetreuung, guten öffentlichen Nachverkehr, gute Verkehrsinfrastruktur, egal ob jetzt jeder Bahnhof nötig ist oder nicht, moderne leistungsfähige Krankenhäuser und Feuerwehren usw. Kommunen tätigen über 60 % der öffentlichen Investitionen. Deshalb müssen sie auch dementsprechend ausgestattet werden. Städte wie Geislingen, die laut IHK-Analyse immer noch zu den ärmsten Städten in der Region Stuttgart zählen, können sich nicht wie Münchhausen am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen. Gewerbesteuer und Grundsteuer reichen da nicht aus. Wir brauchen nicht nur für die Kommunen einen Fiskalpakt plus. Schuldenbremsen allein lösen das Problem nicht. Deshalb muss über den

kommunalen Finanzausgleich, über Erbschaftssteuer, Erhöhung des Spitzensteuersatzes und Vermögenssteuer geredet werden.

Addiert man die Kosten der angedachten Investitionen, kann es einem schon schwindelig werden. Unsere bewährte Methode dagegen: Dehnen, strecken, Prioritätenlisten erstellen und jeden in Frage kommenden Zuschusstopf ausschöpfen (Schulbaufördermittel, Sanierungsprogramm und dazu noch den bewährten Ausgleichsstockantrag). Klar ist, dass unsere Rücklagen fast aufgebraucht werden und unsere Schulden wieder stark ansteigen werden – irgendwann sagte jemand mal was vom Schuldenbauch. Angespartes für Investitionen einzusetzen geht in Ordnung. Ob das dann ein Brunnen für 50 000 € sein muss, sei dahingestellt.

Wenn aber Rücklagen vom exorbitanten Defizit des **5-Täler-Bades** aufgefressen werden, muss schnell gehandelt werden. Am 26.03.2009 berichtete die Geislinger Zeitung unter der Überschrift „Das Kombibad wird gebaut“ über die damalige Entscheidung hier im Gremium. Ausschlaggebend fürs Kombibad war die Notwendigkeit der Haushaltssanierung. Die Idee war, dadurch das jährliche Defizit von ca. 800 – 900 Tsd. € deutlich zu senken. Dieser Businessplan ist geplatzt oder wie man in der Branche sagt, baden gegangen. Weiter im GZ-Bericht: „Ablehnung nur aus den Reihen der SPD: Thomas Reiff, Jürgen Peters und Eva Blessing befürchten, dass manche Bürger die höheren Eintrittspreise nicht mehr bezahlen können und deshalb die kalkulierten Besucherzahlen ausbleiben.“ Hinzufügen möchte ich, dass es gegenüber Preisgestaltung und kalkulierten Besucherzahlen auch bei den Befürwortern Bedenken gab. Jetzt müssen wir feststellen, dass die geplante Besuchersteigerung um 100 000 verfehlt wurde, die Energiekosten höher sind als geplant, der Personalbestand gestiegen ist, selbst an heißesten Tagen im Sommer die Parkplätze nicht voll und - für uns noch erschreckender - die Fahrradständer fast leer sind. Das bedeutet, dass auch sehr wenige Kinder und Jugendliche das 5-Täler-Bad besuchen. Die Eintrittspreise sind für Bürgerinnen und Bürger einer Stadt, die beim Einkommenssteueranteil pro Einwohner in der jährlichen IHK-Analyse auf dem letzten Platz landet, halt doch zu hoch und falsch gestaltet. Sprich: es fehlt z.B. eine Saisonkarte fürs Freibad. Oberstes Ziel in diesem Jahr wird sein, so schnell wie möglich Kostensenkungsmaßnahmen einzuleiten um das jährliche Defizit von ca. 1,7 Mio. € zu senken. Stellschrauben wie Öffnungszeiten, keine gleichzeitigen Öffnungszeiten von Hallen- und Freibad sind schon angesprochen. Andere Bereiche wie kundenfreundlicher Service, Gastronomie etc. müssen bedacht werden. Wir wünschen der eingesetzten Arbeitsgruppe im Januar schnelle Ergebnisse, sonst sind die Rücklagen der Stadtwerke weg und die Stadt muss, anstatt Gewinne aus der Beteiligung der EVF zu erhalten, jährlich über eine Million zuschießen – die Zeitbombe tickt. Anregungen aus der Bürgerschaft sind ja schon einige eingegangen.

Das **Bildung**ssystem steht vor großen Herausforderungen: Der demografische Wandel mit deutlich sinkenden Schülerinnen- und Schülerzahlen, die immer noch zu hohe Zahl von Jugendlichen ohne Schulabschluss und der steigende Bedarf der Wirtschaft an gut qualifiziertem Nachwuchs erfordern eine Veränderung der herkömmlichen Schullandschaft und des Lernens. Durch die Entscheidungen der Landesregierung wird zum ersten Mal ermöglicht, dass Kommunen in großem Maße in diesen Prozess mit einbezogen werden.

„Lokale Schulentwicklungsplanung ist angesichts der pädagogischen, politischen und demografischen Entwicklungen sowie der enorm gewachsenen Bedeutung des Standortfaktors Bildung in vielen Städten ein herausragendes kommunalpolitisches Thema geworden.“ (aus: Geschäftsbericht des Städtetages für den Zeitraum 1. Juli 2008 bis 30. Juni 2010). *„Gute Schule wächst von unten. ... Wir setzen auf die Innovationskraft der Schulentwicklung von unten. Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, Schulträger, Kollegien, Schülerinnen und Schüler und weiterer Akteure vor Ort genießt unsere Wertschätzung. Wir werden die Kommunen dabei unterstützen, diese Konzepte umzusetzen.“* (Quelle: Kultusministerium)

Und noch ein Zitat von einem Begründer der Didaktik, Johann Amos Comenius, aus dem Jahre 1657: *„Erstens beabsichtigen wir ja, dass alle, die als Menschen geboren sind, gemeinsam zu allem Menschlichen hin unterrichtet werden. Sie müssen also soweit wie immer mögliche miteinander geführt werden, damit sie sich gegenseitig beleben, anregen und anspornen. Zweitens sollen alle zu allen Tugenden, auch zu Bescheidenheit, Eintracht, gegenseitiger Dienstbereitschaft erzogen werden. Deshalb darf man sie nicht so früh voneinander trennen und einigen wenigen Gelegenheit bieten, sich mehr zu dünken als die andern und diese neben sich zu verachten.“*

Comenius spricht die wichtigsten Gründe für die Einführung der Gemeinschaftsschule an und zeigt auch wie alt der Gedanke des längeren gemeinsamen Lernens schon ist. Mit dem Beschluss zur Umwandlung der Tegelbergschule in eine GMS schlossen wir ein Jahr intensiver Beschäftigung mit neuen schulischen Entwicklungen ab. „Keine/r darf zurückbleiben“, deshalb begrüßen wir auch die formulierten Ziele der TS: *Jedes Kind bekommt die bestmögliche Förderung, kann den optimalen Schulabschluss erreichen, keiner wird ausgeschlossen (auch nicht Menschen mit Behinderung), menschliche Unterschiede werden als Bereicherung und Chance erlebt und stärken im schulischen Alltag das Verständnis von Demokratie. Herkunft und Bildungserfolg werden weitgehend entkoppelt.*

Gefordert haben dies viele schon lange, u.a. der Baden-Württembergische Handwerkstag nachzulesen auf seiner Homepage unter Gemeinschaftsschule: Mut zu besserer Bildung. Möglich ist es seit dem Regierungswechsel in Stuttgart.

Wir baten in der letzten Haushaltsplanberatung darum, zu prüfen auf welche Weise die Stadt als Schulträger ihre neue Rolle in diesem Prozess ausfüllen kann, regten die Einrichtung eines „Beirates für Schulentwicklung“ an, forderten einen Bildungsgipfel und fragten, welche Rolle die Stadt bei der Entwicklung eines Gemeinschaftsschulkonzepts übernehmen kann. Tritt die Stadtverwaltung eher bremsend oder steuernd und unterstützend auf?

Vieles ist seither passiert, noch in der letzten Haushaltsberatung beschlossen wir die Schulsozialarbeit an der Lindenschule und an der Tegelbergschule. Wir haben seit diesem Schuljahr wieder einen G-9-Zug am Helfensteingymnasium und vor 4 Wochen beschlossen wir, dass wir die Tegelbergschule auf ihrem Weg zum längeren gemeinsamen Lernen unterstützen werden. Hier gilt unser besonderer Dank, neben den Lehrerinnen und

Lehrern die sich auf diesen Weg machten, auch dem Personal des Fachbereichs 5 unter der Leitung von Margit Schrag und Jonica Sperling. Die von ihnen vorbereiteten über 1800 Fragebögen für Eltern von Kindertagesstätten und Grundschulkindern hatten eine sehr hohen Rücklauf (62 %). Das Ergebnis wurde auf dem Schulinformationsabend in der Jahnhalle präsentiert und bildet eine wichtige Grundlage für die Geislinger Schulentwicklungsplanung.

„*Schullandschaft im Umbruch*“ titelte daraufhin die Geislinger Zeitung am 15.11. Die Umfrage zeigt deutlich auf, dass mehr Ganztagesbetreuung, eine längere Gymnasialzeit (G9) und längeres gemeinsames Lernen in Form der Gemeinschaftsschule gewünscht wird. Deshalb unterstützen wir auch weiterhin den Antrag des Michelberggymnasiums auf einen G 9 Zug. Diese Umfrage trug sicherlich auch mit dazu bei, dass die Unterstützung für die Einrichtung einer GMS im letzten Gemeinderat doch sehr deutlich ausfiel. Die SZ schrieb am 28.11.: *„Ein Drittel der Eltern wünschen sich die Gemeinschaftsschule für ihre Kinder. Dieses Ergebnis einer städtischen Umfrage weist den Weg zum Umbau der Geislinger Schullandschaft.“* Damit hat sich die Bürgerbeteiligung zur Schulentwicklung schon gelohnt. Im Januar wird ein Beirat für Schulentwicklungsplanung eingerichtet – das begrüßen wir sehr. Dass hierbei auch Experten von außen in Fragen der Schulentwicklungsplanung einbezogen werden müssen, versteht sich aus unserer Sicht von selbst.

Ein dicker Investitionsbrocken steht nun nach langem Herantasten auch im Bildungsbereich in Geislingen an: Generalsanierung DSR mit 3,55 Mio. ab 2013, Michelberggymnasium mit 14 Mio. ab 2014 und anschließend die Sanierung der Pestalozzischule mit 3,5 Mio. ab 2015. Der Zustand des Migy, obwohl erst vor ca. 30 Jahren gebaut, ließ manche schon überlegen: Was ist günstiger Sanierung oder Neubau? Diese Fragestellung kennen wir doch von irgendwoher. Dass diese Vorhaben für uns in Geislingen kein Zuckerschlecken werden, liegt auf der Hand. Was tun: Dehnen – strecken – Zuschusstöpfe ausschöpfen. Wir geben zu bedenken, dass auch dieses Sanierungsprogramm in die Schulentwicklungsplanung mit einfließt und bedacht wird. Neue Lernformen können auch andere räumliche Zuschnitte erfordern.

Ein weiteres notwendiges Projekt, das auch die Schulen tangiert, ist die im vorgelegten Haushaltsplanentwurf eingestellte Sanierung des Kunstrasenplatzes auf dem Mittleren Boden. Das muss dringend geschehen, ist doch die Verletzungsanfälligkeit durch den desolaten Zustand des Platzes immens hoch und konterkariert somit den Sportgedanken.

Zwei weitere Fragen treiben uns um: Wie lange kann im alten Hallenbad in der Turnhalle und im Gymnastikraum ohne Sanierung noch Sport getrieben werden und wie geht es mit der Halle in Aufhausen weiter? Angesichts der langen Reihe von Sanierungsvorhaben erschließt sich uns eine mögliche Finanzierung noch nicht. OB Amann hat nun anlässlich des 10jährigen Bestehens des Fördervereins ein Mietkaufverfahren mit einem privaten Anbieter aus dem Hut gezaubert. Andererseits steht in der Querliste bei den Anträgen aus den Stadtbezirken zu diesem Punkt, dass eine Planung keinen Sinn macht, da ein Bau aktuell nicht finanzierbar sei. Was gilt und was gäbe es für Alternativen? Insbesondere möchten wir, dass uns OB Amann im Gemeinderat das Mietkaufmodell vorstellt. Auch dies

würde zu einer Belastung – wie man liest – von jährlich über 100 000 € führen. Aus Mitleid mit der Stadt Geislingen wird es dieser Projektentwickler nicht machen. Wir bitten zu diesen zwei Punkten um einen Bericht!

Bei der **Kleinkindbetreuung** sieht es so aus, dass wir zusammen mit den anderen Trägern in Geislingen die Zielmarke von 34% wohl erreichen werden. Wir sind das Thema rechtzeitig angegangen. Der zweite Bauabschnitt im Kinderhaus Hinteren Siedlung ist im Entstehen. Dadurch sinkt der Kostendeckungsgrad 2013 auf 50 %. Gut deshalb die Nachricht, dass das Land ab 2014 68 % der tatsächlich entstandenen Kosten für Kleinkindbetreuung übernimmt. Schon im laufenden Jahr erhöhte die Landesregierung die Zuschüsse fast ums Dreifache, 2013 gibt es 821 000 €.

Dem Personalbudgetbericht entnehmen wir, dass 2013 beim Fachkräfteschlüssel die Umsetzung des Orientierungsplans, 1,8 Fachkräfte pro Gruppe in mehrgruppigen **Kitas**, erreicht sein wird. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an unsere Anträge in den letzten Jahren. Einige Fragen stellen sich uns trotzdem: Wie evident ist im Moment der Fachkräftemangel im Bereich der ErzieherInnen? Gibt es noch andere Punkte aus dem Orientierungsplan, die noch umgesetzt werden müssen? Wie sieht im Moment die Sprachförderung an den Kitas aus, nachdem die Förderung vom Land organisatorisch und von den Fördermodalitäten her umgestellt wurde?

VHS, Stadtbücherei, Musikschule u. Heimatmuseum sind wichtige Elemente des Bildungs- und Kulturangebotes der Stadt. Die **Musikschule** ist für die musikalische Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken und geht mit solider Arbeit und vielfältigen kreativen Projekten ihren Weg. Mit Freude vernommen haben wir das geplante interkulturelle Musikprojekt mit Migrantinnen, Migranten und Einheimischen, das im nächsten Jahr durch das Bundesprojekt „Toleranz fördern – Vielfalt gestalten“ unterstützt wird. Weltmusik lokal.

Gespannt sind wir auf den ersten Bericht aus der **VHS** unter neuer kollektiver Führung. Wir denken schon, dass jetzt auch neue Wege mit unterschiedlichen Kooperationspartnern beschritten werden können. Nach einer gewissen Einarbeitungszeit des Leitungsteams würden wir uns auf einen Bericht im Gremium freuen.

Wer an einem Samstagvormittag oder den geöffneten Nachmittagen unsere **Stadtbücherei** aufsucht, muss nicht mehr von deren Sinn überzeugt werden. Es herrscht ein reges Leben. Trotz relativ begrenzter Mittel für eine solche Bücherei ist es der Belegschaft gelungen eine gute Ausstattung und ein gutes Angebot für die Nutzer bereit zu stellen. Das zeigen auch die Vergleiche zwischen den einzelnen Büchereien in verschiedenen Städten. Unterstützt wird sie vom Verein Geislinger Literaturnetzwerk e.V., der oft in Kooperation mit anderen Vereinen, Lesungen, Living Librarys, Lesungen für Kinder, Ausstellungen usw. anbietet. Als Partner im Lesenetzwerk Geislingen unterstützt das Team der Stadtbücherei Schulen in Geislingen und Umgebung.

Eine weitere Bereicherung des kulturellen Angebots ist die enge Kooperation zwischen **Heimatmuseum** bzw. Galerie im Alten Bau und dem **Kunst- und Geschichtsverein** Geislingen. Eine Symbiose zwischen ehrenamtlicher und hauptamtlicher Tätigkeit die

entscheidend mit dazu beigetragen hat, dass der Bestand der Siechenkapelle mit ihren Wandmalereien gerettet und in diesem Jahr eingeweiht werden konnte. Eine Anregung aus den Reihen des Kunst- und Geschichtsvereins, die wir interessant finden, ist die Einrichtung eines Museums für Integration und Vertreibung im Alten Zoll. Oder noch besser formuliert Einwanderung und Integration.

Eine Bereicherung für das kulturelle Angebot der Stadt ist auch das internationale Fest und die Reihe „Interkultureller Herbst“ des Integrationsrates in Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern. Vor einigen Wochen fand ein zweitägiger Workshop des **Integrationsrats** statt. Ziel war es die Arbeit zu effektivieren, die Öffentlichkeit besser zu informieren, Erreichtes zu würdigen, Unerledigtes zu sortieren und neu anstehende Aufgaben und Anregungen aufzugreifen. Drei Anregungen daraus möchten wir aufgreifen. 1. Wir beantragen, - mal wieder - dass der Integrationsrat (plus Frauenrat und Seniorenrat) ein Antragsrecht im Gemeinderat erhält. 2. Wir möchten Auskunft darüber, welche Überlegungen die Stadt anstellt, wie das Projekt WINK (Werkstatt für interkulturelle Kompetenz) im kommenden Herbst weitergeführt werden kann. 3. Wir schlagen OB Amann vor, neu eingebürgerte Migranten analog zum Neubürgerempfang einzuladen und zu begrüßen. Mit dieser Begrüßungskultur wäre schon ein Punkt des Workshops „Demografiesensible Kommune“ umgesetzt.

Der Wechsel an der Spitze der VHS im Herbst ergab auch eine Veränderung im **Mehrgenerationenhaus**. Dem neuen Team wünschen wir eine erfolgreiche Weiterführung des Bisherigen und viele neue Ideen.

Der **Stadt seniorenrat** hat sich im vergangenen Jahr dreier wichtiger Themen angenommen, die auch Ergebnis seiner Umfrage waren: barrierefreies bzw. altersgerechtes Wohnen, barrierefreie Zugänge zum öffentlichen Leben und sichere Stadt. Bei einem runden Tisch wurden die Ergebnisse vorgestellt und auch einige Projekte mit anderen Gruppen angedacht. Wichtig festzustellen ist, dass sich die GSW und auch die Stadt hier in der Pflicht sehen, bei zukünftigen Renovierungen und Sanierungen diese Anregungen aufzugreifen. Gibt es auch hierfür eventuell Zuschüsse von Bund oder Land? Wie sieht die Wohnungssituation in Geislingen aus? Barrierefreiheit und Inklusion ist auch das Anliegen des **Stadtbehindertenringes**. Dabei fällt uns ein: Was macht der barrierefreie Bahnhof? Altersübergreifend betrifft er junge Familien mit Kinderwägen genauso wie Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Senioren.

Die **demografische Entwicklung** ist in aller Munde. Entscheidend aber ist, wie wir damit umgehen und darauf reagieren. Im Oktober fand in Kooperation mit dem Landkreis ein Workshop zum Thema demografiesensible Kommunalpolitik statt. Viele der in dieser Haushaltsrede angesprochenen Themen hängen damit zusammen. Wir sind also am Thema dran. Im Kern geht es darum, welche Angebote braucht eine Kommune um den Standortfaktor Lebensqualität so zu verbessern, um für die Menschen attraktiv zu sein. Eine Zahl dazu aus der IHK-Analyse: Von 2008 bis 2011 sank die Einwohnerzahl in Geislingen um 1,89 %. Das ist der mit Abstand höchste Negativwert im Vergleich der großen Kreisstädte der Region. Wir beantragen, dass die Ergebnisse des Workshops im Gremium dargelegt und Schlüsse für die Stadtentwicklung daraus gezogen werden.

Gespannt sind wir auf die **Neukonzeption der Jugendarbeit** mit der gerade der Fachbereich 5 und die hauptamtlichen JugendsozialarbeiterInnen zu Gange sind. Dies ist sicherlich eine anspruchsvolle Aufgabe, weil es hier gelingen muss die Jugendarbeit verschiedener Träger unter einen Hut zu bringen. Aber wir wissen ja, ein entscheidender Bestandteil von Sozialarbeit ist die Kooperation. Mit hohem Engagement arbeiten die hauptamtlichen Kräfte im **Kinder- und Jugendhaus Tälesbahnhof** und sorgen mit ehrenamtlichen Kräften und in Kooperation mit dem Kinderschutzbund für ein breites Angebot. Das **Jugendhaus Maikäferhäusle** läuft so gut wie lange nicht mehr. Der **Stadtjugendring** hat gerade einen Generationswechsel hinter sich und bedarf der hauptamtlichen Unterstützung. Ein dickes Lob auch für den **Jugendgemeinderat**, der mit seinem kreativen Sponsoring für die Skaterbahn sehr erfolgreich war, in seiner Arbeit sehr integrativ wirkt und seine Mitglieder durch viele Unternehmungen (internationales Jugendtreffen in Montecceau-les-Mines, Fahrt nach Berlin) motiviert.

Laut Haushaltsanalyse 2012 der IHK für die 24 Großen Kreisstädte hat Geislingen den niedrigsten Steueranteil pro Kopf. Insbesondere beim Einkommenssteueranteil pro Einwohner liegen wir auf dem letzten Platz. Dies lässt Rückschlüsse auf **die Sozialstruktur und die Einkommensstruktur** zu. Viele Geislingerinnen und Geislinger beziehen ein relativ geringes Einkommen bzw. Alg 2. Dies zeigt auch die hohe Zahl der Anträge für Zuschüsse aus dem Bildungspaket für Klassenfahrten. Nicht umsonst gibt es bei uns in Geislingen einen Tafelladen, im Januar wieder die Vesperkirche und das Geislinger Gutscheineheft, das inzwischen gut angenommen wird. Die individuelle Situation löst zwar nicht, schafft doch eine gewisse Entlastung. Noch eine Anmerkung: Die Unternehmensstrategie der WMF mit Ausgründungen einzelner Betriebsteile um den bestehenden Tarifvertrag zu umgehen und der drohende Stellenabbau bei Odello tragen hier nicht zu einer positiven Veränderung bei. Anfrage: Wann steht der nächste Geislinger **Sozialbericht** an?

Eine wirklich gute und gelungene Sache für Geislingen ist das **Programm „Toleranz fördern“**. Getreu dem ehernen kommunalpolitischen Grundsatz Geislingens, dass wir nur Projekte, Objekte oder sonstige Vorhaben machen können wenn es dafür Zuschuss gibt, spülte bzw. spült dieses Bundesprogramm fast 300 000 € in 3 Jahren in die Stadt (einschl. 2013). Manche kommen auf den Gedanken, dass man mit diesem Geld fast 10 Jahre lang eine Schulsozialarbeiterstelle finanzieren könnte und damit das Geld weit besser angelegt sei. Aber weit gefehlt. Nach einem etwas zögerlichen Anlauf werden es ca. 40 Projekte sein, die insgesamt gefördert wurden. Breit gestreut - „Vielfalt gestalten“ halt. Neulich unterzeichnete Ob Amann zusammen mit dem Vorsitzenden der Kinderturnstiftung Baden-Württemberg den Vertrag für das **Projekt „Bewegte Kommune – Kinder“**. Dadurch soll, in Zusammenarbeit mit Erzieher/innen, Lehrer/innen und Übungsleiter/innen die Bewegungswelt der Kinder in Geislingen analysiert, optimiert und verbessert werden. Dieser umfangreiche Ansatz verdient unsere Unterstützung.

Eine Projektförderung gibt es für den **Pferdemarkt und Weihnachtsmarkt** nicht. Trotzdem muss es im Interesse der Stadt liegen, dass beide Märkte, der eine aus touristisch-historischem Interesse der andere als Attraktion in der Vorweihnachtszeit, erhalten bleiben. Immerhin 84 000 € setzte die Stadt für das Paket Citymanagerin +

Märkte. Als es um die Verlängerung der Stelle der Citymanagerin im Herbst ging waren wir bereit breite Brücken für den 5-Sterne-Verein zu bauen. Leider gaben sie diese Aufgabe wieder zurück in städtische Hand. Wir möchten uns an dieser Stelle bei Herrn Thierer und dem Organisationsteam um Frau Malz bedanken, dass sie so kurzfristig eine Lösung gefunden haben und sich auch für die Zukunft Perspektiven zeigen. Der diesjährige Weihnachtsmarkt zeigte doch einige Mängel und Lücken und hatte Konkurrenz bei der Fischhalle. Brauchen wir eine andere Konzeption, vielleicht im Stadtpark? Wir beantragen noch im ersten Drittel des Jahres eine Aussprache zur Zukunft der beiden Märkte. Dazu gehört auch bei den „Marktbeschickern“ und den Bürgern Anregungen zu Verbesserungen einzuholen. Wir müssen Nägel mit Köpfen machen: Was sind uns die Märkte wert?

Die Einrichtung der Stelle einer Citymanagerin hat nicht den erwarteten Erfolg gebracht. Die 5-Sterne-Gemeinschaft hat sich redlich bemüht. Die Geschäfte im Nel Mezzo, insbesondere die Handelsketten, verweigerten jedoch ihren Beitritt zur Werbegemeinschaft. Die Erhöhung der Mitgliederzahl wäre sicherlich ein Beitrag zur langfristigen Sicherung der Stelle gewesen. Dass auf dem Gebiet des Einzelhandels an manchen Stellen in der Stadt etwas getan werden muss, zeigt uns die Nachricht vom Auszug des Mediamarktes nächstes Jahr auf. Wir sind zwar nicht blöd, aber stehen jetzt blöd da. Geil, wa? Wir hoffen, dass der Optimismus von Vermieter und Verwalter des Sonnencenters nicht nur Zweckoptimismus ist. Das alte Problem mit den großen Handelsketten. Stadtentwicklung interessiert sie nicht die Bohne. Deshalb ist Roderich Schmauz in seinem Kommentar nur teilweise zuzustimmen. In der Mitte zieht das Nel Mezzo die Perlenkette nach unten, so dass am oberen Ende die Perlen raus- bzw. abspringen. Um im Bild zu bleiben: Eine Kette, die man zu weit auseinanderzieht bekommt Löcher und reißt. Zum Thema Stadtentwicklung beantragen wir einen Bericht mit Aussprache durch die Stadtverwaltung und die Wirtschaftsbeauftragte.

Bei **Bürgerrat, Bürgerbeteiligung und Bürgerhaushalt** müssen die positiven und negativen Erfahrungen ausgewertet werden. Ich verweise dazu auf unsere letztjährige Stellungnahme. Am erfolgversprechendsten, scheint uns die Bürgerbeteiligung bei Einzelprojekten und – wie die Schulumfrage zeigt – bei konkreter Betroffenheit zu sein. Im Oktober beschlossen wir die Stellungnahme zum Regionalplan bezüglich der Ausweisung von **Windenergiestandorten**. Eine Beteiligung der Bürger hier in Form einer Bürgerbeteiligungsgesellschaft wäre in diesem Zusammenhang unter Einbeziehung der Stadtwerke zu prüfen.

Den **Stadtbezirken** geht es genauso, wie der Stadt insgesamt. Auch bei sicherlich notwendigen und begründeten Maßnahmen gilt: Dehnen – strecken – Zuschusstöpfe – Prioritätenliste. Oft kann man noch hinzufügen: Budget des Ortschaftsrats und Eigenleistungen. So ist es sicherlich einleuchtend, dass 2013 mit der Ortskerngestaltung in **Eybach** begonnen wird, Ausgaben von 375 000 € stehen hier Einnahmen von 150 000 € gegenüber. Der Anbau für die Feuerwehr an die Gemeindegasse in **Türkheim** wird sicherlich in gutem Zusammenwirken von Bauverwaltung und Ortschaftsrat im kommenden Frühjahr vollendet, um den Innenausbau mit den von Löschzug und Dorfgemeinschaft angebotenen Eigenleistungen vorantreiben zu können. Der Dauerbrenner ist die Sanierung der Winterreutestraße in **Stötten**. Mit der Planung wurde

endlich im Jahr 2012 begonnen, den Rest erledigt die Prioritätenliste. Die wiederum auch zuständig ist für Vorhaben in **Waldhausen** und **Weiler**. Es sei denn man erledigt Dinge in Eigenleistung, wie z.B. die Außenrenovierung des Schulhauses in Weiler. Eins noch: Herr Pawlak stellte die Frage, ob ein schnelles Internet eine Aufgabe der Daseinsvorsorge sei. Natürlich ist es das! Arbeit von zu Hause, versenden von großen Dateien, Skripten von Hochschulen für Studierende werden nur noch übers Internet zur Verfügung gestellt usw. Das schließt allerdings nicht aus, dass man für **Aufhausen** nach kostengünstigen Lösungen sucht. Wir meinen, dass wir durch unseren Beschluss im Gemeinderat im Oktober auf einem guten Weg zu einer Kompromisslösung sind (Erschließen von Westen her über einen von Hohenstadt versorgten Sendemasten auf dem Funkturm-Gewann „Duchstetten“ und die Verlegung von Erdkabeln zum LTE-Anschluss des Dorfes). Wir beantragen, dass die Stadtverwaltung hierfür die genauen Kosten ermittelt. Im Übrigen, was die Stadtbezirke mit der Kernstadt zusätzlich verbindet ist „das klägliche Bild unserer Straßen“.

Wir befinden uns in spannende Zeiten – und wir merken auch immer mehr: Stillstand tut nie gut. Aber Veränderungen werden nur gut, wenn alle mitgenommen werden und nicht alles hängt mit der demografischen Entwicklung zusammen. In diesem Sinne bedanken wir uns bei den Beschäftigten der Stadt für ihren Einsatz übers Jahr, ihrer Kooperationsbereitschaft mit uns und für das Team um Bernd Pawlak für die Erstellung des Haushaltes. Warum einheitliche Bildungspläne in einem kompatiblen Bildungssystem notwendig sind, werde ich Herrn Pawlak in einem persönlichen Gespräch erklären.

Für das neue Jahr wünschen wir der Stadt ihr Bestes, nämlich weiterhin ein hohes ehrenamtliches Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger in Vereinen und Initiativen - sportlich, sozial, kulturell, ökologisch und karitativ. Hier ist Geislingen stark. Dieses Engagement muss von uns gefördert und gepflegt werden. Das gehört auch zu einem toleranten und anerkennenden Miteinander.

Bevor wir dann im Herbst das 20jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Monteceau les Mines feiern, freuen wir uns im neuen Jahr zuerst auf die Schlachtplatte in Türkheim am 6.1., das Swingkonzert am 8. Januar in der Jahnhalle, den Neujahresempfang der SPD am 10.01., zu dem ich Sie hiermit alle einlade, den Bürgerempfang der Stadt am 17.01. und selbstverständlich und ganz besonders auf die Haushaltseinzelberatungen am 16.01.

Sie durften mir jetzt lange zuhören, ich versichere Ihnen aber, es hat noch länger gedauert diese Rede zu schreiben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen im Namen der SPD-Fraktion ein friedliches und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Thomas Reiff, stellv. Fraktionsvorsitzender